

Arthur Schnitzler an Felix Salten, 10. 2. 1927

Wien 10. 2. 927

Wien

lieber, ich dank Ihnen sehr für Ihre Karte. Glauben Sie nicht, daß ich weniger und daß ich anders Ihrer denke als in früherer Zeit. Daß ich so wenig sicht- u hörbar bin liegt zum Theil an der etwas complicirten ^(^und zeitraubenden^) Form) die meine Existenz angenommen hat; und gar nicht daran, daß ich es mich nicht kümmern sollte, wie es Ihnen geht. Ich wußte, daß Sie in Dresden im Sanatorium ~~xxxx~~ sind; bei Zsolnays (zu Keyserlings Ehren) hört ichs zuerst, und eben erst sprach auch Benedikt, bei dem ich heute zufällig zu Mittag aß, davon, von Ihrer Arbeitskraft und allerlei sehr herzliches. Auch von dem weiten Wiederhall Ihres schönen Bambibuches weiß ich und daß Sie einen Roman schreiben. Und habe neulich mit Ergriffenheit Ihr Feu[i]lleton (du^mes Wort) über Ihren Bruder gelesen. Und mit Vergnügen gehört, daß Annerl (weñ man noch so sagen darf) nun auch ein schauspielerisches Talent in sich entdeckt hat und als »Mitgefangne« von Helene Thimig in Deutschland herumreist. Bescheidene Stichproben von meinem Wissen um Sie. Ich hoffe, Sie ergänzen ^{^m}es bald. Wann kömen Sie wieder? Ich habe vorläufig keine Reise-Absichten. Also »klopfen« oder telefoniren Sie bald. Ich freu mich darauf, Sie endlich einmal wieder ausführlicher zu sprechen. Von Herzen Ihr

Arthur

Dresden, → Sanatorium am Königs-
Adolph von Zsolnay
Amanda von Zsolnay, Eduard von
Keyserling

Ernst Benedikt
Bambi. Eine Lebensgeschichte aus
dem Walde, → Martin Overbeck. Der
Roman eines reichen jungen Mannes

→ Theodor, → Theodor Salzmann

Anna Katharina Rehm
→ Die Gefangene. Schauspiel in drei
Akten

Helene Thimig, Deutschland

⑨ Wienbibliothek im Rathaus, ZPH 1681, 2.1.516.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 1237 Zeichen

Handschrift: Bleistift, lateinische Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »3«

⑩ Arthur Schnitzler: *Briefe 1913–1931*. Hg. Peter Michael Braunwarth, Richard Miklin, Susanne Pertlik und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1984, S. 470–471.

² Karte] Felix Salten an Arthur Schnitzler, 8. 2. 1927

⁷ bei ... Ehren)] siehe A. S.: *Tagebuch*, 6. 2. 1927

¹⁰ Bambibuch] Schnitzler bezog sich hier nicht auf die 1922 bei Ullstein erschienene Bambi-Ausgabe, sondern jene, die 1926 bei Paul Zsolnay erschienen war.

¹⁰ Roman] eventuell Martin Overbeck. *Der Roman eines reichen jungen Mannes*, der aber bereits im April 1927 veröffentlicht wurde und folglich schon fertiggeschrieben war?

¹¹ Feuilletton] Felix Salten: *Theodor*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 22.381, 6. 1. 1927, Morgenblatt, S. 13.

^{13–14} Mitgefangne« ... Thimig] Helene Thimig tourte mit dem »Schauspiel in drei Akten« *Die Gefangene (La Prisonnière)* von Édouard Bourdet, deutsch von Stefan Hock. Das Stück hatte am 21. 5. 1921 in Wien die deutschsprachige Uraufführung gehabt. Schnitzler sah die Aufführung am 5. 6. 1926. Für die Tournee waren die meisten Rollen neu besetzt worden, darunter Anna Katharina Salten.

Erwähnte Entitäten

Personen: Ernst Benedikt, Édouard Bourdet, Stefan Hock, Eduard von Keyserling, Anna Katharina Rehmann, Felix Salten, Theodor Salzmann, Helene Thimig, Adolph von Zsolnay, Amanda von Zsolnay

Werke: Bambi. Eine Lebensgeschichte aus dem Walde, Die Gefangene. Schauspiel in drei Akten, La Prisonnière, Martin Overbeck. Der Roman eines reichen jungen Mannes, Neue Freie Presse, Theodor

Orte: Deutschland, Dresden, Sanatorium am Königspark, Wien

Institutionen: Paul Zsolnay Verlag, Ullstein Verlag